Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 38 (1982)
Heft: 2

Rubrik: Ortsnamen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hochsprache und/oder Mundart

Statt Mundart und Hochdeutsch vielleicht Mundart und Englisch?

Ein Dialekt, den man auf Schulen lehrt, dessen Kenntnis man zur Vorbedingung des Erwerbs einer Staatsangehörigkeit macht, ist ein Widerspruch in sich selbst. Es sei denn, man nimmt die Konsequenzen in Kauf: den Austritt aus der Sprachgemeinschaft, der man bisher zugehörte, den Abbruch der Beziehung zu den Vorfahren, die sich in der Hochsprache artikuliert haben.
Der Dialekt ist besonders poetisch; er wurzelt tiefer im Unbewußten, hat eine größere Bandbreite des Ausdrucks. Je naiver oder je manierierter der Dichter ist, desto mehr ist er versucht, sich im Dialekt zu äußern. Denn der Reiz des Dialekts besteht ja darin, daß er nicht Norm ist. Wer ihn zur Norm machen will, versteht sein Wesen nicht und zerstört ihn. Der Dialekt ist nie die Sprache der Massen, er ist die Sprache der Käuze. Das ist seine Qualität und seine Begrenzung. Sobald die Mehrzahl der Autoren oder auch nur die wichtigsten von ihnen Dialekt zu schreiben begännen, würde er aufhören, Dialekt zu sein.
Zuweilen wird die Meinung vertreten, die kontinentaleuropäischen Hochsprachen würden, als Relikte des bürgerlich-nationalen Zeitalters, in nicht allzu ferner Zukunft verschwinden. Ihre Funktion würde dann zur einen Hälfte von den Dialekten, zur andern Hälfte von einer Weltsprache, z. B. vom Englischen, übernommen. Und tatsächlich ist es nicht witzlos, sich vorzustellen, es könnte einmal mitteleuropäische Autoren geben, die ihre Gedichte oberbayrisch oder zürichdeutsch, ihre Romane aber englisch schreiben. Aber vor dieser Wahl stehen wir zum Glück noch nicht. *O. N.*

Ortsnamen

Die Post stört den Sprachfrieden

Die Postverwaltung hat zur 500-Jahr-Feier des Beitritts von Freiburg zur Schweizerischen Eidgenossenschaft eine sehr schöne Briefmarke mit einem alten Siegel herausgebracht. Weniger schön finde ich allerdings, daß die seit ihrer Gründung zweisprachige Stadt Freiburg wieder nur mit ihrem französischen Namen erwähnt wird, eine Brüskierung, die man sich wohl beispielsweise in Biel gegenüber der dortigen französischen Minderheit nie erlauben würde, obschon Biel erst seit etwa 150 Jahren durch Zuwanderung zur zweisprachigen Stadt geworden ist. Diese Brüskierung der Minderheit in Freiburg erscheint dem Sprachfrieden nicht dienlich, nachdem ohnehin der Name der Schweiz als Musterland in Sprachfragen in letzter Zeit etwas angekratzt wurde. Bei der Briefmarke in bezug auf das Stanser Verkommnis war es doch beispielsweise auch möglich, einen dreisprachigen Text einzufügen! *L. B.*